# INTERVIEW PROF. DR. RÜDIGER WITTIG

*„Die Buche braucht einen nassen Kopp und trockene Füße.“*

**Herr Wittig, Sie leben nach vielen Jahren als Professor in Düsseldorf und Frankfurt am Main am Rande des Wolbecker Tiergartens. Woher kommt Ihre Beziehung zum Münsterland?**

Ich bin Westfale, in Herne geboren. Meine Frau ist aus Bielefeld und da haben wir uns quasi in der Mitte getroffen. Meine Söhne sind hier geboren, einer in Ottmarsbocholt in der Davert. Ich habe hier studiert, promoviert und habilitiert. Als Lehrstuhlinhaber in Frankfurt durfte ich gleich in einem Sonderforschungsbereich über die Landnutzung in Westafrika mitarbeiten. So konnte ich über meine Arbeit viel über Afrika lernen, später auch über China und schließlich die Mongolei. Meine Schwerpunkte sind Ökologie und Geobotanik: Ich wollte immer wissen, warum Pflanzen und auch Tiere an bestimmten Orten vorkommen und warum bestimmte Arten häufig gemeinsam anzutreffen sind.

**Wie sind Sie zum „Naturforscher“ geworden?**

Ich hatte schon als Kind ein Aquarium, später ein Terrarium und einen Teich und habe mich zum Beispiel mit Eidechsen beschäftigt. Während meiner Bundeswehrzeit in Münster konnte ich Biologie-Vorlesungen besuchen. Sie haben mein ökologisches Interesse gestärkt, so dass ich im Anschluss Biologie studiert habe. Damals gab es regelmäßige Exkursionen, zum Beispiel in das Venner Moor. In der Zeit habe ich meine Leidenschaft für die Pflanzen entwickelt, so habe ich ein umfangreiches Herbarium angelegt. Und schon im dritten Semester konnte ich eigene Exkursionen leiten. In der Zeit habe ich auch den Wolbecker Tiergarten mit der besonderen Flora und dem Feuersalamander sowie die Davert für mich entdeckt.

**Was zeichnet die Davert für Sie aus?**

Die Davert ist das größte Laubwaldgebiet im Münsterland. Diese Größe ist wichtig, weil viele Pflanzen und Tiere auf größere Wälder ohne Randeffekte angewiesen sind, zum Beispiel der Schwarzstorch. Dann gibt es dort noch vergleichsweise viele Feuchtwälder, die von anderen Wäldern umgeben, gepuffert sind. Unsere Landschaft ist größtenteils entwässert – hauptsächlich durch die Landwirtschaft, aber auch Teile der Wälder. Dadurch sind feuchte Wälder bedroht und die vorhandenen Bestände schützenswert. Wenn sie intakt sind, finden wir noch seltene Arten wie die Walzen-Segge, den Sumpf-Baldrian oder die Wasserfeder. Wenn diese Wälder jedoch entwässert sind, dann kann man dies an zahlreichen Brombeeren oder Brennnesseln erkennen.

**Warum ist die Davert ein Schutzgebiet von europäischer Bedeutung?**

Mitteleuropa ist von Natur aus ein Waldgebiet, das Zentrum der Laubwälder in Europa. Nach der Rio-Konvention zur Erhaltung der Biologischen Vielfalt hat jedes Land den Auftrag, die typischen Pflanzen, Tiere und Landschaften zu schützen. Und für das Münsterland sind das die grund- oder staufeuchten Eichen-Hainbuchenwälder mit eingestreuten Nasswäldern. Daher sind diese Wälder international wertvoll, auch wenn sie hier keine Seltenheit darstellen.

**Welche Bedeutung hat das Wasser für diese Wälder?**

Der Faktor Bodenfeuchtigkeit ist ganz entscheidend für das Überleben der Eichen in diesen Wäldern. Sinkt die Bodenfeuchte, zum Beispiel durch Grundwasserabsenkung, auch nur um wenige Zentimeter, dann kann das schon die Rotbuchen bevorteilen. Man sagt: „Die Buche braucht einen nassen Kopp und trockene Füße.“ Wenn der Boden also trockener wird, dann können die Buchen die Eichen und Hainbuchen verdrängen und die Wälder dadurch verändern. Neben dem Einfluss der forstlichen Nutzung ist also der Faktor Wasser bedeutsam für die Konkurrenzkraft der Eichen.

**Was kann das Projekt „Fit für den Klimawandel“ Ihrer Meinung nach für die Wälder tun?**

Zunächst einmal ist es wichtig, die Feuchtigkeit im Boden zumindest zu halten. Dann sollte geschaut werden, an welchen Stellen es sinnvoll oder notwendig ist, die Feuchtigkeit zu steigern. Ein großer Teil der Wälder sollte weiterhin forstlich genutzt werden, wenn auch naturverträglich ohne Kahlschläge. Aber wie schon im Wolbecker Tiergarten sollte es allgemein vermehrt Wildnisgebiete ohne forstliche Nutzung geben. Denn dadurch werden zahlreiche Arten gefördert: Viele Käfer benötigen größere Totholzmengen, einige Moose sind auf konstante Luftfeuchtigkeits-Verhältnisse angewiesen, die reife Humusschicht wiederum fördert zahlreiche Pilzarten.

**Was möchten Sie den Lesern abschließend noch mit auf den Weg geben?**

Allgemein liegt mir der Schutz der biologischen Vielfalt am Herzen, in vielerlei Hinsicht. Es ist mittlerweile ein Gesetz und Menschheitsziel, diejenigen Tiere, Pflanzen und Landschaften zu erhalten, die typisch für eine Region sind. Dies ist dann ein wichtiger Teil des weltweiten Schutzes von Arten und Lebensräumen. Um die Menschen für diese Idee zu begeistern, ist es wichtig, dass sie die Schönheit der Wälder hautnah erleben können – und das ist in größeren Wäldern wie der Davert sehr gut möglich. Auch dafür müssen sie erhalten bleiben.

**Herr Wittig, vielen Dank für das Gespräch.**

*Findet ihr unser Davert-Hainbuchenblatt?*

# VERANSTALTUNGEN – Juli bis September 2015

Aktuelle Informationen zu Veranstaltungen im und um das Projekt finden Sie jederzeit im Netz unter ***www.fit-fuer-den-klimawandel.de.***

**Fr, 24.07./28.08./25.09.**
17.30 – 19.30 Uhr

## Waldkundlicher Freitagsspaziergang auf Haus Heidhorn

Entdecken Sie die Wälder im Süden von Münster: In der Davert und den umliegenden Gebieten werden Maßnahmen durchgeführt, um die Wälder „Fit für den Klimawandel“ zu machen. Auf der Exkursion werden Sie über diese Maßnahmen und die ökologischen Zusammenhänge in den Wäldern informiert – mit Eichen, Spechten und Käfern. **Treffpunkt:** Haus Heidhorn, Westfalenstraße 490 in Münster-Hiltrup.
Teilnahme **kostenfrei. Leitung:** Dr. Dirk Bieker, Michael Elmer, Tel. 02501-9719433, wald@nabu-station.de.

**Sa, 04.07.**
13.00 – 17.00 Uhr

## Der Schmetterlingswald – ein Blick in Vergangenheit und Zukunft

Wir begrüßen Sie herzlich im Reich von Großem Blauschiller, Kaisermantel und Ulmen-Zipfelfalter! Die Davert gilt zu Recht als DER Schmetterlingswald im Münsterland. Hier gewinnt man einen kleinen Eindruck davon, wie die sumpfigen, sagenumwobenen Wälder vor über hundert Jahren ausgesehen haben müssen. Noch heute fliegen hier mehr als 30 Tagfalterarten, viel mehr als im gesamten Umland. **Treffpunkt:** wird bei Anmeldung bekannt gegeben. **Kosten:** 5 €. **Leitung:** Robert Boczki, Anmeldung erforderlich unter 0160-5539658. Findet nur bei halbwegs gutem Wetter statt!

**Sa, 11.07.**
11.00 – 17.00 Uhr

## Kulturgeschichtliche Radtour von Wolbeck nach Rinkerode

Auf dieser etwa 55 Kilometer langen Radtour für geübte Freizeitradler besuchen wir vier Natur- und Wasserschutzgebiete: den Wolbecker Tiergarten, die Hohe Ward, die Davert und das Venner Moor. Wir starten in Wolbeck, fahren über Angelmodde, Hiltrup, Amelsbüren nach Senden. In Senden Einkehr in eine Gaststätte. Bitte an wetterangepasste Kleidung und verkehrssichere Fahrräder denken! **Treffpunkt:** Tiergarten (Parkplatz an der Alverskirchener Straße, Haltestelle „Im Bilskamp“). **Kosten**: 5 € für Erwachsene, 2,50 € für Kinder. **Leitung:** Antonius Wienefoet, Anmeldung erforderlich unter 0171-8374027 oder familie.wienefoet@t-online.de

**Fr, 21.08.**
20.45 – 22.45 Uhr

## Die Welt der Fledermäuse – Exkursion in den nächtlichen Tiergarten

Bei einem Spaziergang in den dämmrigen Wald begeben wir uns in die Welt der Fledermäuse. Wir nähern uns den Tieren mit Fledermausdetektoren und erfahren dabei vieles über ihr heimliches Leben. Mit etwas Glück begegnen wir auch dem einen oder anderen Gast der Nacht. Bitte festes Schuhwerk und Taschenlampe mitbringen! **Treffpunkt:** Parkplatz an der Alverskirchener Straße, Haltestelle „Im Bilskamp“ in Münster-Wolbeck. **Teilnahme kostenfrei**. **Leitung:** Anja Tepe, Tel. 0251-6095487, a_tepe@web.de.

**So, 06.09.**
14.00 – 17.00 Uhr

## Natur und Kultur vor der Haustür – Wanderung durch die Davert

Wer Spaß hat, sich draußen zu bewegen und die Natur und Geschichte vor der eigenen Haustür kennenlernen möchte, der ist hier richtig. Über Landwehre und alte historische Wege erkunden wir die Davert. Der Weg ist nicht barrierefrei. Bitte wetterfeste Kleidung und festes Schuhwerk mitbringen! **Treffpunkt:** Haus Heidhorn, Westfalenstraße 490 in Münster-Hiltrup. **Kosten:** 5 € für Erwachsene, 4 € für NABU-Mitglieder, 3 € für Kinder. **Leitung:** Bernd Luig, Anmeldung erforderlich unter 02501-9719433 oder info@nabu-station.de.

**Sa, 26.09.**
14.00 – 16.00 Uhr

## Pilze in der Hohen Ward

Naturkundlicher Spaziergang durch die Hohe Ward. Die Exkursion stellt die Artenvielfalt und die ökologische Bedeutung unserer heimischen Pilze vor. Dies ist keine Sammelexkursion! **Treffpunkt:** Parkplatz Hohe Ward, Ecke Westfalenstraße / Zum Hiltruper See. **Teilnahme kostenfrei**, Spende erwünscht.
**Leitung:** Jörg Frenz, Dr. Thomas Hövelmann, Tel. 02501-9719433, t.hoevelmann@nabu-station.de.

**Mi, 30.09.**
10.00 – 15.00 Uhr

## Wald-Fortbildungstag für pädagogische Kräfte

An diesem Tag geht es um die Vorbereitung von Waldtagen und -wochen: Wir werden über eine gute Ausstattung für Waldausflüge sprechen. Welche Bedingungen sollte der Wald erfüllen und mit wem muss man vorher Absprachen treffen? Wir werden im Wald ganz praktisch Aktionen direkt erleben und über Impulse im Freispiel und Projektideen sprechen. Wir werden den Tag fast ausschließlich im Wald verbringen. Bitte eigenen Proviant mitbringen! **Treffpunkt:** Haus Heidhorn, Westfalenstraße 490 in Münster-Hiltrup. **Kosten:** 20 €.
**Leitung:** Simone Naber, Anmeldung erforderlich unter 02501-9719433 oder info@nabu-station.de.

Die nächste Davert-Depesche erscheint voraussichtlich im Oktober 2015.
Auch im Netz unter ***www.davert-depesche.de.***

Gefördert durch:
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages
Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

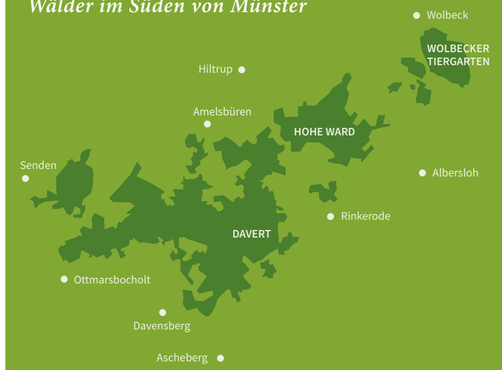
IMPRESSUM Herausgeber: NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V., Haus Heidhorn, Westfalenstr. 490, 48165 Münster, Tel. 02501-9719433, Fax: 38, Info@NABU-Station.de, www.NABU-Station.de · Redaktion: Michael Elmer (verantwortl.) · Erscheinungsweise: 4x jährl. · Gestaltung: Blauensteiner · Groß-Weege, Münster · Auflage: 4.000 · Druck: Druckerei Demming · 100% Recyclingpapier · Fotos: P. Leopolda, M. Franz, T. Israel, G. Pahl und J. Weiss · *Zitate im Beitrag „Kultivierung der Davert“ aus Müller, H. (1973): „Die Davert – Historische Streifzüge durch ein münsterländisches Wald- und Jagdgebiet“. Ascheberg, 84 Seiten

Ausgabe Nr. 23 · Kostenloses Exemplar

Sommer 2015

# Davert Depesche+

*Wälder im Süden von Münster*




## *Liebe Leserin, lieber Leser,*

das dritte große Waldgebiet im Süden von Münster ist die Namenspatronin dieser Broschüre: die Davert selbst. Lange Zeit war sie unwirtliches Sumpfland, so dass sie erst im 19. Jahrhundert intensiver besiedelt und bewirtschaftet wurde. Wir stellen die Feuchtwälder der Davert vor und haben einen ausgewiesenen Experten zu ihrer Bedeutung befragt. In den Feuchtwäldern ist ein „Chamäleon“ zu Hause, das andernorts selten geworden ist.

Viel Spaß beim Lesen wünscht Ihnen

Ihr *Michael Elmer*
NABU-Naturschutzstation Münsterland

**EICHE, BUCHE, ERLE, ESCHE** – DURCH DIE FEUCHTWÄLDER IN DER DAVERT
**DER ULMEN-ZIPFELFALTER** – CHAMÄLEON DER DAVERT
**KULTIVIERUNG DER DAVERT** – VON GRÄBEN, WEGEN UND POMPERNICKEL
**INTERVIEW** – PROF. DR. RÜDIGER WITTIG – BUCHE BRAUCHT NASSEN KOPP UND TROCKENE FÜßE
**VERANSTALTUNGEN** – JULI BIS SEPTEMBER 2015

TYPISCHER EICHEN-HAINBUCHENWALD

# ULMEN-ZIPFELFALTER – CHAMÄLEON DER DAVERT

ULMEN-ZIPFELFALTER

ENTWÄSSERUNGSGRÄBEN MIT SCHLÜSSELBLUMEN

SUMPFWALD IN DER DAVERT

## EICHE, BUCHE, ERLE, ESCHE – DURCH DIE FEUCHTWÄLDER DER DAVERT

Die Davert liegt in einer flachen und feuchten Mulde im Südwesten von Münster. Im engeren Sinne befindet sie sich zwischen Amelsbüren im Norden, Rinkerode im Osten, Davensberg im Süden sowie Ottmarsbocholt und Venne im Westen. Der Emmerbach durchfließt dieses Gebiet von Süden nach Norden und teilt es in zwei etwa gleich große Bereiche. Im ackerbaulich geprägten Münsterland stellt die Davert mit etwa 44 Quadratkilometern eines der größten Waldgebiete dar.

Im Vergleich zu anderen Wäldern des Münsterlandes war die Davert lange Zeit wenig durch den Menschen beeinflusst. Erst in den vergangenen 200 Jahren änderte sich dies: Die **Entwässerung** von sumpfigen Wäldern, der Ausbau des Wegenetzes und umfangreiche Aufforstungen sind hier in erster Linie zu nennen. Dabei orientierte sich die Forstwirtschaft größtenteils an den natürlichen Gegebenheiten. So bildeten sich im Zusammenspiel von standörtlichen Unterschieden und menschlicher Bewirtschaftung unterschiedliche Waldtypen heraus.

Berühmt ist die Davert vor allem wegen ihrer ausgedehnten Eichen-Hainbuchenwälder auf wechselfeuchten Lehmböden. **Eichen** wurden schon früh wegen ihres Holzes und der Eichelmast durch den Menschen gefördert, noch verstärkt im 19. Jahrhundert im Zuge der Aufforstungen. Als Folge ist die Davert heute das fünftgrößte zusammenhängende Vorkommen von Eichen-Hainbuchenwäldern in ganz Deutschland. Neben ihrer Größe sind die Eichenwälder vor allem aufgrund der vielen typischen Arten von herausragender Bedeutung. Als Beispiel ist hier der charakteristische Mittelspecht zu nennen.

Mit abnehmender Bodenfeuchte steigt die Konkurrenzkraft der **Rotbuchen** in der Davert. Daher sind auf den sandigeren, trockeneren Standorten überwiegend Eichen-Buchenwälder anzutreffen. Als Folge von Entwässerungsmaßnahmen schlägt das Pendel häufig endgültig zu Gunsten der Buchen aus: Sie werden derart wuchskräftig, dass sie die Eichen langfristig komplett aus diesen Wäldern verdrängen.

In den nassen Bereichen sind dagegen sogenannte **Bruchwälder** anzutreffen. An den nährstoffreichen Standorten sind dies Erlenbruchwälder mit den charakteristischen Schwertlilien oder dem Sumpf-Baldrian. In den ärmeren Sümpfen wachsen Moorbirken in den Bruchwäldern. Diese ehemaligen Moore in der Davert weisen oftmals noch eine zum Teil beachtliche Torfschicht auf. In einigen sind noch gefährdete Torfmoos-Arten zu finden.

In den **Auen** des Emmerbachs und seiner Zuflüsse sind stellenweise die natürlichen bachbegleitenden Erlen-Eschenwälder anzutreffen. In den angrenzenden Feuchtwäldern ist auch eine Besonderheit der Davert zu finden: zahlreiche Flatter-Ulmen mit ihren eindrucksvollen Brettwurzeln. Von ihrem Vorkommen profitieren zahlreiche seltene Arten, wie der Ulmen-Zipfelfalter.

An einigen Stellen in der Davert sind die gepflanzten Baumarten jedoch nicht optimal an die Verhältnisse angepasst. So wachsen zum Beispiel **Fichten** an nassen oder wechselfeuchten Standorten. Diese flach wurzelnde Baumart ist unter diesen Bedingungen jedoch stark durch Windwurf gefährdet. Andernorts sind Hybrid-Pappeln an nassen Standorten zu finden. Ihre hohe Wuchsleistung verbunden mit einer starken Verdunstung sorgt für eine vermehrte Austrocknung von Feuchtstandorten und senkt den Grundwasserspiegel deutlich.

Daher können derartige Bestände mit Nadelbäumen oder Hybrid-Pappeln im Rahmen des Projektes ***„Fit für den Klimawandel“*** in standortangepasste Wälder überführt werden. Privatwaldbesitzer sind eingeladen, auf freiwilliger Basis von den Maßnahmen zu profitieren.

TEXT: BIGGY WENDT

Wer in den Sommermonaten Juli und August einen Streifzug durch die Davert unternimmt, kann das Glück haben, ihn zu sehen. Der Blick sollte dabei möglichst nach oben gerichtet sein, denn in der Krautschicht lässt er sich eher selten blicken. Wenn er sich dort aufhält, dann bevorzugt er weiße, leicht zugängliche Blüten wie die des Gierschs oder der Wald-Engelwurz, um Nektar zu saugen. Die Rede ist vom Ulmen-Zipfelfalter oder auch *Satyrium w-album*, wie er im Fachjargon genannt wird.

Der zur Familie der Bläulinge (Lycaenidae) gehörige Schmetterling ist keineswegs blau, hier spielen andere Merkmale wie zum Beispiel die Äderung der Flügel oder die Ausprägung der Mundwerkzeuge eine Rolle. Charakteristisch für den eher unscheinbaren Falter sind die weiße W-Zeichnung auf der Hinterflügel-Unterseite, auf die auch der wissenschaftliche Name hindeutet, und natürlich der Zipfel, ebenfalls am Hinterflügel.

Wie uns der Name verrät, ist der Lebenszyklus des Ulmen-Zipfelfalters eng an das Vorhandensein von Ulmen gebunden, nicht jedoch an einen bestimmten Lebensraum. Typische Ulmen-Standorte sind Randbereiche der Auwälder sowie Schlucht- und Hangwälder. Die Ulme wurde einst auch gern als Allee-, Straßen- oder Parkbaum gepflanzt. So war der Ulmen-Zipfelfalter auch in Siedlungsbereichen häufig zu beobachten. Sein gesamtes Verbreitungsgebiet erstreckt sich von Nordspanien über Eurasien bis nach Japan.

Die Weibchen legen ihre Eier an Blatt- und Blütenknospen ab. Dort überwintert das Tier im Ei-Stadium. Im Frühjahr mit Austrieb der Knospen schlüpfen die Raupen. Die zarten Austriebe stellen die erste Nahrungsgrundlage der jungen Raupen dar. Die Farbe der Raupe geht einher mit ihrer jeweiligen Nahrung: Anfänglich ist die Raupe hellgrün wie das frische Frühlingsgrün der Blätter, dann geht sie in ein dunkleres Grün über, schließlich im Puppenstadium in ein Braun – Braun wie die Ulmen-Rinde, an der die Verpuppung stattfindet.

Selten ist er geworden, der Ulmen-Zipfelfalter. Gehörte er bis zum Ulmensterben zu den häufigsten Zipfelfaltern, gilt er heute laut der Roten Liste in Nordrhein-Westfalen wie auch bundesweit als „vom Aussterben bedroht“. Von den drei heimischen Ulmen-Arten kommt bei uns in der Davert hauptsächlich die Flatter-Ulme (*Ulmus laevis*) vor. Sie erwies sich gegenüber dem Ulmensterben-auslösenden Pilz *Ophiostoma ulmi* als weitgehend unempfindlich, so dass uns in der Davert mit den Flatter-Ulmen auch der Ulmen-Zipfelfalter erhalten geblieben ist.

Die Flatter-Ulme besiedelt vor allem vom Grundwasser beeinflusste Auwälder, zum Beispiel in der Nähe des Emmerbachs. Dort kann man auch ihre Besonderheit bewundern: Die für hiesige Verhältnisse ungewöhnlichen Brettwurzeln als Anpassung an die speziellen Bodenverhältnisse. Im Rahmen des Projektes ***„Fit für den Klimawandel“*** soll die Flatter-Ulme in den nächsten Jahren als Mischbaumart in den Wäldern der Davert gefördert werden. Erfreuliche Nachrichten für beide: die Flatter-Ulme und den Ulmen-Zipfelfalter!

FLATTER-ULME

## KULTIVIERUNG DER DAVERT – VON GRÄBEN, WEGEN UND POMPERNICKEL

***„In einer rauchigen Hütte am Wege hielten wir Einkehr. Neben dem Ochsen saßen wir dort, und das Mahl war abscheulich: Denn es gab nur schimmliges Schwarzbrot, in Scheiben geschnitten. Pompernickel heißt dieses Brot beim Volk in Westfalen. Eine fast menschenunwürdige Kost selbst für Bauern und Bettler.“*** *

(Der päpstliche Gesandte Fabio Chigi am 19. März 1644, als er beim Wittlerbaum in der Davert einkehrte.)

Die frühere Davert scheint lange ein unwirtlicher Ort gewesen zu sein. Noch 1812 schrieb der Vermesser Wunderlich: *„Der größte Teil der Davert besteht aus Waldung, Moor und Heide, außerdem sind viele Stellen sehr niedrig und stehen größtenteils immer unter Wasser.“* 1835 wurde ergänzt: *„Die Davert ist zu über zwei Dritteln dichtgeschlossener Niederwald, ansonsten teils Hochwald, teils Erlenbruch (…) die vorherrschenden Holzbestände und Sümpfe hindern den Verkehr.“*

Der Name „Davert“ wird erstmals in einer Urkunde aus dem Jahr 1176 genannt. Die vielfach sumpfigen Böden erschwerten jedoch für lange Zeit die Besiedlung des Gebietes. Die Davert bildete zusammen mit dem Venner Moor gleichsam einen natürlichen Riegel in der Landschaft. Daher führten die alten Fernstraßen um dieses Gebiet herum von Süden nach Münster. Für 1841 ist nur ein einziger größerer Hof eingetragen: Große Breuing an der heutigen Davertstraße.

Schon im ausgehenden Mittelalter wird die Davert als „Wildforst“ oder „Wildbann“ bezeichnet. In einem Dokument aus dem Jahre 1600 ist festgehalten, dass die Inhaber des Hauses Davensberg „Erb-Wildbahn-Herren“ sind und auch die Forstgerichtsbarkeit besitzen. Die Ausübung der Jagd stand lange Zeit nur dem Hause Davensberg zu. Die Jagd- und Weiderechte zersplitterten jedoch und im Jahre 1769 meldeten schon 238 Grundbesitzer und sogenannte Weide-Berechtigte ihre Ansprüche an.

Die wirtschaftliche Nutzung der Davert beschränkte sich anfangs auf die Holzwirtschaft. Eichen wurden wegen der Güte ihres Holzes und der Eichelmast gefördert. 1782 versteigerte der Münstersche Studienfonds Eichen für den Schiffsbau und 1816 ersuchte der Amelsbürener Bürgermeister den Studienfonds nach einem Brand, Bauholz für den Neuaufbau abzutreten. Die Grundherren sorgten für eine gut funktionierende Forstaufsicht. Nur von ihnen freigegebene Stämme durften gefällt werden, Holzfrevel stand unter Strafe.

Bei der Teilung der Davert 1841 wurden auf einer Gesamtfläche von etwa 3.530 Hektar rund 2.120 Hektar als Holzbestand gekennzeichnet. Im Rahmen dieser Teilung erhielt jeder Anteilsberechtigte Grundstücke in der Davert. Kurze Zeit später schlossen sich die Davert-Interessenten zur „Davert-Genossenschaft“ zusammen. Wichtigste Aufgaben der Genossenschaft waren die Instandhaltung und der Ausbau der Wege und der Wasserläufe. So wurde ab Mitte des 19. Jahrhunderts mit der systematischen Entwässerung der Davert begonnen. Gräben mussten reguliert und Brücken gebaut werden. Die Entwässerungsgräben waren von den Anliegern in Ordnung zu halten. Zusammen mit dem Ausbau der Verkehrswege ermöglichte die Entwässerung eine intensivere Nutzung der Davert. In den Wäldern wurden weiterhin vermehrt Eichen angepflanzt, die zum Teil noch heute anzutreffen sind.